

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2012)
Heft: 4

Artikel: "Ich habe einen Traumjob"
Autor: Eckert, Heinz / Bucheli, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Ich habe einen Traumjob»

Mit täglich gegen einer Million Zuschauern ist «Meteo» der Quotenrenner des Schweizer Fernsehens. Thomas Bucheli und sein Team gehören somit zu den bekanntesten TV-Schaffenden des Landes. Dabei ist das riesige Interesse am Wetter rational kaum zu erklären. Der Meteorologe Thomas Bucheli nennt ein paar Gründe.

VON HEINZ ECKERT

Feeen sind nach romanischer und keltischer Volkssage geisterhafte, mit höheren Kräften begabte Fabelwesen, die sowohl weiblich als auch männlich sein können. Wetterfeein werden die weiblichen Kolleginnen von Thomas Bucheli in den Boulevardmedien genannt. Warum eigentlich? Und warum wird das männliche Pendant Wetterfrosch genannt?

Thomas Bucheli kann weder mit der Bezeichnung Wetterfee noch mit dem Begriff Wetterfrosch etwas anfangen. Als seriöser Naturwissenschaftler und leidenschaftlicher Meteorologe fühlt er sich damit nicht ange-

sprochen. Der Begriff Wetterfee sei von den Boulevardmedien zu einem Zeitpunkt kreiert worden, als die Wetterprognosen noch von Moderatorinnen vorgetragen worden seien, die keine studierten Meteorologinnen gewesen seien.

Heute sei das anders. Sein Team umfasse 14 Personen, zwölf davon seien ausgebildete Meteorologen. Nur Sandra Boner sei noch «eine Wetterfee» von früher, also keine Meteorologin. «Aber sie macht einen hervorragenden Job und hat sich mittlerweile ein grosses meteorologisches Wissen angeeignet. Wenn sie indes mal aufhören

sollte, wird auch sie durch eine Fachkraft ersetzt», sagt Chef-Meteorologe Thomas Bucheli.

Thomas Bucheli wollte ursprünglich Pilot werden und absolvierte auch die fliegerische Vorschulung für Pilotenanwärter mit Erfolg. Im Rahmen dieser Ausbildung musste er sich auch mit dem Wetter befassen und eine Wetterprüfung ablegen. Dabei hatten ihn die Wetterbeobachtungen und die -berechnungen, die dann in Prognosen münden, so stark interessiert, dass er sich für ein naturwissenschaftliches Studium und gegen das Fliegen entschied.

Das hat er nie bereut. Im Gegenteil: «Ich habe meinen absoluten Traumjob», sagt Bucheli. Er könne heute als Meteorologe arbeiten, ein Redaktionsteam leiten, Fernsehsendungen produzieren und auch noch am



Thomas Bucheli schwärmt von seiner Arbeit: Er kann beim Schweizer Fernsehen als Meteorologe arbeiten, ein Redaktionsteam leiten und erst noch als Moderator wirken.

Fernsehen auftreten. Jeder Tag sei anders und immer spannend, schwärmt er. Zusammen mit seinem Team produziert er ja nicht nur Wettersendungen für das Schweizer Fernsehen und Radio DRS, sondern auch noch für zahlreiche weitere Kunden wie lokale Radiostationen sowie private Unternehmungen oder touristisch interessante Regionen, für die exakte Wetterprognosen von grösster Wichtigkeit sind.

Wie erklärt sich Thomas Bucheli, dass seine Meteo-Sendung nach der Hauptausgabe der «Tagesschau» oft mehr Zuschauer hat als die «Tagesschau» selbst? Das hänge vor allem mit den neuen Lebensgewohnheiten der sogenannten Freizeitgesellschaft zusammen und natürlich von den treffsicheren Prognosen: Heute halte man sich häufiger in der Natur auf als früher, treibe Sport, verreise öfter und plane wesentlich gezielter nach den Prognosen als noch früher. Zudem sei das Wetter auch eine sehr emotionale Angelegenheit. Für viele Menschen hänge das persönliche Wohlbefinden ja direkt mit dem Wetter zusammen. Man denke nur an das Kopfweh bei Föhn oder an die Gelenkschmerzen beim Wetterwechsel.

Thomas Bucheli schmunzelt. Glaubt er nicht an die Wetterföhligkeit beim Menschen? Er erzählt dazu eine kleine Begebenheit: Vor ein paar Jahren hatte er an einem wunderschönen Tag von der Bundeshausterrasse aus das Panorama der Berner Alpen – Eiger, Mönch und Jungfrau – betrachtet und genossen. Dabei sprach ihn eine ältere Frau an und erzählte ihm, sie könne diesen wunderbaren Ausblick leider nie so richtig genießen, da sie bei Föhn immer unter heftigen Kopfschmerzen leide. Thomas Bucheli: «Ich ge-

traute mich nicht, der Frau zu sagen, dass die klare Sicht der ausgeprägten Nordlage mit dem Nordwind zu ver danken sei und weit und breit kein Föhn bläse.»

Es sei auch ein Aberglaube, dass sich das Wetter nach den Mondphasen richte und sich je nachdem verändere. Der Mond habe keinen Einfluss auf das Wetter: «Wenn die Wolken abends rasch aufreissen und der Vollmond hell und klar erscheint, dann ist das reiner Zufall», sagt Bucheli. Auch Tiere und Pflanzen hätten keine Möglichkeit, das Wettergeschehen Wochen oder gar Monate im Voraus zu ertüpfen, wie das viele meinen. Die Atmosphäre sende keine Signale darüber aus, wie sie sich in der nahen Zukunft entwickeln werde. Vielmehr entscheide das Zusammentreffen unzähliger verschiedener Faktoren auf dem ganzen Globus und bis in die oberste Wetterschicht über Entwicklungen und Zugbahnen von Hochs und Tiefs, erklärt der bekannteste Meteorologe der Schweiz im Gespräch über das Wetter.

Bucheli lässt keinen Zweifel offen, dass er weder Wetterguru noch Fernsehunthalter ist, sondern ein Kopfmensch und seriöser Naturwissenschaftler. «Viele glauben auch, dass sich das Wetter an bestimmte althergebrachte Regeln und Mythen halte», sagt Bucheli. «Sie gehen davon aus, dass Ursache und Wirkung beim Wettergeschehen grundsätzlich immer und jederzeit direkt erkennbar sind. Doch das ist halt leider nicht so.»

Eine Trefferquote von 87 Prozent

Als Thomas Bucheli seine erste Stelle als Meteorologe bei der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt angetreten hatte, war die Erfassung der Wetterdaten viel rudimentärer als heute. Die Wetterstationen rund um den Globus waren noch weitau schlechter miteinander vernetzt und die Berechnungen weit weniger exakt als heute. Sinnvolle Prognosen über einen Zeitraum von mehreren Tagen waren denn auch noch unmöglich.

Dank der rasanten Entwicklung der Computer- und Satellitentechnologie ist heute alles ganz anders, und die Trefferquote des Meteo-Teams liegt im Jahresdurchschnitt bei sage und schreibe 87 Prozent. Bucheli gibt zu bedenken, dass gute Wetterprognosen nicht nur für die Freizeitgesellschaft von grossem Interesse sind, sondern auch für zahlreiche andere Lebensbereiche.

Bauunternehmen stützen sich bei der Planung auf sichere Wetterprognosen, auch Polizei und Katastrophenorganisationen richten sich auf Sturmwarnungen ein, Tourismusregionen sind ebenso

auf sie angewiesen wie Veranstalter von Sommerfesten oder Open-Air-Konzerten.

Thomas Bucheli ist weder wetterföhlig noch ein Sonnenanbeter. Für ihn ist jedes Wetter gut und schön. Seine liebste Jahreszeit ist der Herbst mit seinen vielen Farben und den angenehmen Temperaturen – und wegen der Herbststürme. Im Herbst und Winter herrschen für Meteorologen die interessantesten Wetterbedingungen. Überhaupt zieht es Thomas Bucheli vorzugsweise in den Norden, immer wieder auch in die Antarktis oder ins Nordmeer. Eigentlich beschäftigt sich Bucheli immer mit dem Wetter. Die Meteorologie begleitet ihn ohne Unterlass.

Mit dem Publikum vertraut

Dank seinem Bekanntheitsgrad wird er auch in der Öffentlichkeit häufig auf das Wetter angesprochen. Manchmal bekomme er Vorschläge, wie die Sendung besser gemacht werden könnte, häufig hört er auch Komplimente. Dass die Leute das Gespräch mit ihm suchen, macht dem TV-Profi nichts aus. Wer eine derart langjährige Fernsehpräsenz habe wie er, sei dem Publikum eben sehr vertraut, meint Bucheli. Er habe sich an seine Popularität gewöhnt – und da die meisten Leute anständig und freundlich sind – stört es ihn auch nicht, mit wildfremden Menschen zu reden.

Er hält auch gerne und so oft als möglich Vorträge zu seinem Lieblingsthema: dem Wetter. Er mag es aber gar nicht, wenn mit dem Wetter Schindluderlei getrieben wird, wenn Falschmeldungen verbreitet werden. «Wir werden durch die Berichte in den Medien oftmals dazu verleitet, jede Unwetterkatastrophe direkt dem Klimawandel zuzu-

schreiben. Dabei vergessen wir, dass selbst schwere Unwetter durchaus ‹normal› sind. Erschwerend kommt hinzu, dass wir Menschen ‹das Klima› wie auch seine



Zur Person

Der Luzerner Thomas Bucheli ist der bekannteste Meteorologe der Schweiz und einer der populärsten Mitarbeiter des Schweizer Fernsehens. Er wurde am 29. Mai 1961 in Rothenburg geboren, studierte nach dem Gymnasium Meteorologie, Klimatologie und Atmosphärenphysik an der ETH in Zürich und arbeitete zuerst als Meteorologe für die damalige Schweizerische Meteorologische Anstalt (SMA) – heute Meteo Schweiz. 1992 folgte Thomas Bucheli dem Ruf des Schweizer Fernsehens und wurde vorerst Moderator der Sendung «Meteo» und später Leiter der Wetterredaktion. 2009 durfte Bucheli für sein Team am Extremwetterkongress den «Medienpreis für Meteorologie» in der Kategorie «Wetterpräsentation Fernsehen» entgegennehmen.

Er ist seit 1997 verheiratet und Vater eines 14-jährigen Sohnes. Thomas Bucheli lebt mit seiner Familie in Zürich.

Nie und nimmer

Welchen Vorwurf möchten Sie nie hören?

Willentlich und bewusst eine Prognose beschönigt zu haben.

Was möchten Sie nie erleben?

Katastrophen – allgemein und persönlich.

Was werden Sie nie vergessen?

Die Geburt meines Sohnes.

Welche politische Initiative würden Sie nie unterschreiben?

Die Einführung der Todesstrafe.

Was würden Sie nie sagen?

Früher war alles besser.

Wohin würden Sie nie reisen?

Nirgendwohin.

Was würden Sie nie essen?

Insekten, Würmer, Maden, Engerlinge.

Wem möchten Sie nie begegnen?

Meinem Mörder.

Was würden Sie nie lesen?

Japanische Sexcomics.

Kein Wetterfrosch:

Thomas Bucheli ist Meteorologe aus Leidenschaft und seriöser Naturwissenschaftler.

Veränderungen mit unseren Sinnen im Grunde gar nicht wahrnehmen können. Wir erinnern uns sehr wohl an spezielles Wetter und ungewöhnliche Wetterlagen aus früheren Zeiten, nicht aber an ‹früheres Klima›», erklärt der Meteorologe. «Denn das Klima ist ein virtueller Wert, eine rein statistische Grösse, die sich aus mindestens 30 Jahren minuziöser Wettermessung zusammensetzt. Daher ist es falsch, jedes Unwetter sofort als Folge der globalen Erwärmung zu deklarieren. Genauso falsch ist es aber auch, nach ein paar kalten Wintern den Klimawandel absagen zu wollen. Das Wetter hat von Natur aus eine grosse Variabilität, und Wetter ist eben nicht Klima.»

Deshalb möchte Thomas Bucheli ein Buch schreiben und Fragen zu Wetter und Klima erklären. Wetten, dass dieses auf grosses Interesse stossen wird – denn so unerhöhtsam und verständlich wie Thomas Bucheli versteht kaum ein anderer Fachmann das Wetter zu erläutern.